

Hinweise auf Bücher

Autor(en): **B.W. / Kobe, Willi**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **68 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«natürlichen», sondern mit einer «juristischen Person» zu tun haben, was besagt, daß zwischen beiden keine unbedingte Identität besteht. Einer arbeitsteiligen Wirtschaft, die auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit beruht, entspricht die Pflege dessen, was man als «objektiven Gemeinsinn» bezeichnen könnte. Den Banken und sonstigen Geldinstituten sollte der Status einer «Institution des öffentlichen Rechts» verliehen werden. Obendrein haben sie sich auf reine Geld- und Kreditgeschäfte zu beschränken, ohne sich also auch mit eigenen Anlagen und Beteiligungen zu befassen.

Im übrigen ist es im gesamtwirtschaftlichen Interesse von entscheidender Bedeutung, das Verhältnis zwischen Arbeitnehmerschaft und der Arbeitgeberschaft von einem Gegeneinander in ein partnerschaftliches Miteinander zu überführen, sind doch beide Seiten aufeinander angewiesen. Wir können hierbei auch vom «Arbeitsleiter» und vom «Arbeitsleister» sprechen. Lohn- bzw. Gehaltsempfänger und Unternehmer sind keine eigentlichen Gegensätze, sondern integrierende Teile eines übergeordneten Wirtschaftsorganismus, eines Gemeinwesens, dem alle verpflichtet sind. Was jedoch zwingend geboten ist, das ist — wie aufgezeigt — eine zeitgemäße Anpassung des Eigentumsrechts an die großen wirtschaftlichen Wandlungen, die sich im Zuge der rapiden technisch-industriellen Entwicklung vollzogen haben.

Aus: Carl Stöckmanns Mitteilungsblatt vom März/April 1974

Hinweise auf Bücher

ARMIN BOLLINGER: **Spielball der Mächtigen. Geschichte Lateinamerikas.** 1972. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart. Fr. 38.80.

Das Bedürfnis nach einer übersichtlichen Geschichte Lateinamerikas ist groß, nachdem wir immer wieder mit Ereignissen aus den einen und andern der zweiundzwanzig Staaten konfrontiert werden. Das Verdienst des vorliegenden Buches liegt darin, daß es nicht nur den Stand und die Entwicklung der Neuzeit analysiert, sondern auf die Zeit der Eroberungen zurückgeht. Trotzdem ist das Buch mit seinen knapp dreihundert Seiten kein Wälzer, erlaubt aber dem interessierten Leser durch seine ausführlichen Quellenangaben, das Studium der angeschnittenen Fragen in jeder Richtung weiterzuführen. Ein Register, das schätzungsweise fünf- bis sechshundert Namen umfaßt, erlaubt die Verwendung als Nachschlagewerk.

Der Verfasser, Dozent für Geschichte Lateinamerikas an der Hochschule St. Gallen, entwickelt in souveräner Linienführung das Werden der heutigen Staaten Lateinamerikas aus den Anfängen der spanischen und portugiesischen Eroberungen. Namen, die wir aus Geschichte oder Literatur kennen, begegnen uns und kommen in Zusammenhang zueinander. Tendenzen und Ideen unserer Zeit lassen sich in ihren Anfängen teilweise schon in früheren Jahrhunderten erkennen. Die Lektüre bietet nicht nur präzises Wissen, sondern fesselt durch die menschliche Anteilnahme, die der verschiedenartigen Bevölkerung des

Subkontinents entgegengebracht wird. Mehr als man gemeinhin denken würde, sind schon zu allen Zeiten Menschen aufgetaucht, deren Anliegen das Schicksal der Unterdrückten war. Die Festlegung einer Indianergesetzgebung versuchte schon bald, den Indios eine gewisse Freiheit zu wahren. Die kirchlichen Orden, voran die Jesuiten, verstanden, das Vertrauen der Indios zu gewinnen. Einer meint: «Wir merken wohl, ob ein Priester unsere Seelen sucht oder unser Silber». Aus Berichten geht die Stellung der Missionare hervor, die ihre Aufgabe nicht nur in der Heidenbekehrung, sondern vielfach im Indianerschutz erkannten. Aus diesem Grunde begegneten die Ordensbrüder bei den spanischen Siedlern allgemeiner Abneigung.

Die Dekolonisation brachte wenig Veränderung für die farbige Bevölkerung, deshalb nahm diese die Unabhängigkeit von Spanien mit vollständiger Teilnahmslosigkeit auf. Ihre Integration in die neu entstandenen Republiken wurde versäumt oder verhindert. Für die indianischen Landarbeiter bedeutet die «Befreiung» sogar eine Verschlechterung der Lage. — Das fast zufällige Herausgreifen einzelner Probleme kann nur einen schwachen Eindruck vermitteln von der lateinamerikanischen Welt, die hier in ihrem mehr als fünfhundertjährigen Werden vor uns steht. Ihre Menschen sind «in Bewegung geraten», wie der Verfasser abschließend sagt, «und treten zusehends aus ihrer passiven Haltung heraus. Nur im Selbstverständnis eines Mitgestaltens werden sie ihren Kontinent in eine Gemeinschaft von freien Völkern umwandeln.» Werden die Industrienationen ihre Aufgabe erfüllen und den Ländern Lateinamerikas «im Geiste einer echten Partnerschaft» zu ihrer Selbstverwirklichung die Hand bieten?

B. W.

HANS DOLLINGER: Die totale Autogesellschaft. Carl Hanser Verlag, München. 1972. 285 Seiten. Fr. 21.80.

Nicht nur die Ölkrise hat die Rolle, welche das Auto in unserer Gesellschaft spielt, erneut zum Bewußtsein gebracht, sondern seine Umweltbelastung durch Lärm und giftige Abgase, seine Umwelt- und Naturzerstörung durch breite Betonstraßen, ganz abgesehen von den Hekatomben von Straßenmorden, die es wöchentlich verursacht, entlarven tagtäglich seinen menschenfeindlichen Charakter. Jeder durch die demokratische Staatsform aufgerufene Bürger sieht sich, angesichts des öffentlichen Gesprächs, über dieses beinahe vergötterte Verkehrsmittel vor Fragen gestellt, die er dann und wann durch den Stimmzettel zu entscheiden hat. Soll in den Städten dem individuellen oder dem öffentlichen Verkehr eine Vorzugsstellung eingeräumt werden? In welchem Umfang sollen autofreie Stadtkerne geschaffen werden? Wie ist der Nah- und Fernverkehr zu ordnen? Sind die Verkehrsströme durch oder um die Städte zu leiten? Soll der Straßenausbau, angesichts der zu erwartenden und uneingedämmten Steigerung der Blechlawine, weitergeführt oder soll die Zahl der zugelassenen Autos den vorhandenen Straßennetzen angepaßt werden? Auf solche und viele andere mit dem Auto zusammenhängende Fragen gibt das hier vorliegende Buch ausreichende Antwort und praktischen Ratschlag, indem Autogegner und -freunde in ihm ausgiebig zur Äußerung kommen. Es vergißt auch nicht, umfassend Vorschläge für den Ersatz des Autos durch umwelt- und menschenfreundlichere Massenverkehrsmittel zu besprechen.

Muß der Fußgänger nicht aufmerksam werden, wenn er erfährt, daß «die Autobauer mit Absicht unsichere Autos produzieren, um die jährliche Zuwachsrate nicht zu gefährden», erzielten «doch die General-Motors 1964 einen Jahresgewinn von 1,7 Milliarden Dollar und investierten nur eine Million in Sicher-

heitsvorrichtungen». Der Verkehrsexperte Prof. Albers äußerte sich: «Wir müssen nüchtern an der Veränderung der heutigen Situation arbeiten und darauf hinwirken, kurzfristige Lösungsvorschläge mittels behördlicher oder gesetzlicher Maßnahmen durchzusetzen. . . . Das Problem ist zu ernst, als daß wir es der Automobilindustrie überlassen könnten, das Bild der Gesellschaft von morgen einseitig aus dem Blickpunkt von Preis- und Gewinnerwartungen zu formen». Der Oberbürgermeister von München, Vogel, verlangt, daß «dort, wo die Produktion schädlich ist, muß sie mit den Machtmitteln dieser Gesellschaft, und dies ist die Gesetzgebung, verboten werden.»

Obwohl das hier angezeigte und empfohlene Buch auf die Verkehrsverhältnisse in Westdeutschland abstellt, können seine Hinweise direkt und in dringenderer Weise auf die raumengeren Verhältnisse der Schweiz bezogen werden, und nicht zuletzt auf die Ypsilonführung der Fernverkehrs-Autostraße durch das Herz der Stadt Zürich.

Willi Kobe

Die Vereinigung «FREUNDE DER NEUEN WEGE»

betreut und trägt die «Neuen Wege»

Jahresbeitrag mindestens Fr. 5.—. Postscheckkonto 80 - 8608. Beitrittserklärungen an die Administration der «Neuen Wege», Seminarstr. 109, 8057 Zürich

Aus redaktionellen Gründen

wird die nächste Nummer der «Neuen Wege» erst Mitte Mai 1974 erscheinen.